

Herrn Botschafter Micheli *Mu*7.12. *P.*

✓ s.B.51.322.Lig.arabe.O.
 ✓ s.B.51.322.Lig.Arabe (Ring-Hotel) - PO/mb
 ✓ s.B.42.13.
 ✓ p.B.45.22.Khider.

Bern, den 4. Dezember 1964

p.B. 11.43. Isr. Baruch ✓

Notiz für | Herrn Botschafter Micheli
 Schweizerische Botschaft Tel-Aviv
 Herrn Dr. Stauffer (betr. Israelboykott,
 samt Beilage)
 Herrn Dr. Zoelly (betr. erblose Vermögen,
 samt Beilage)
 Herrn Ochsenbein (betr. Ziff. 3)

cc F
11.

Besuch des israelischen Botschafters
 vom 4. Dezember 1964

1. Israelboykott

Der israelische Botschafter hatte unlängst dem Generalsekretär EPD über die zunehmende Aktivität der arabischen Boykottorgane gesprochen und erwähnt, dass ein Vertreter des zentralen Boykottbüros der Arabischen Liga in der Schweiz selbst sein Unwesen treibe. Ich hatte Herrn Bentsur kurz darauf gebeten, uns zwecks Nachforschung nach einer solchen unerlaubten Tätigkeit (StGB 271) den Namen dieses Agenten nennen zu wollen, was Herr Bentsur zu tun versprach. Er kommt mir nun mitteilen, dass sein Gewährsmann leider nicht bereit gewesen sei, diesen Namen preiszugeben (Geschäftsinteressen?).

Dennoch hätte der Botschafter gern eine grundsätzliche und eindeutige schweizerische Stellungnahme gegen den Boykott. Ich erkläre ihm einmal mehr unsere Ablehnung des Boykotts, aber gleichzeitig unsere beschränkten Mittel, dagegen anzukämpfen, zumal keine der westlichen Grossmächte in prinzipieller Weise voranzugehen bereit ist. Herr Bentsur erwähnt in diesem Zu-

./.



- 2 -

sammenhang wiederum die angebliche dänische Erklärung gegen den Boykott. (Die inzwischen eingeholten Auskünfte unserer Botschaft in Kopenhagen waren allerdings weniger kategorisch als die Behauptungen meines Besuchers.) Zudem hat sich, wie ich der Presse entnehme, nun auch Aussenminister Schröder mit einer ähnlichen verbalen Verurteilung der arabischen Boykottmassnahmen auf eine parlamentarische Anfrage hin im deutschen Bundestag vernehmen lassen. (Wir bitten unsere Botschaft in Bonn um Beschaffung des vollständigen Textes.)

Vielleicht könnte - was ich dem Botschafter nicht sage - auch schweizerischerseits bei sich bietender Gelegenheit in den eidgenössischen Räten eine kurze "reinigende" Erklärung abgegeben werden.

Herr Bentsur übergibt mir bei diesem Anlass noch Photokopien des auch in der "Jüdischen Rundschau Maccabi" veröffentlichten Drohbriefs des arabischen Boykottbüros an die "Ring-Hotel-Finanz A.G.", Basel, die u.a. auch in Israel Hotels besitzt, und die Rückweisung dieser Drohung durch den recht aggressiven Antwortbrief der Basler Firma (die nicht an Investitionen in den arabischen Staaten denkt, offenbar teils mit amerikanischem jüdischem Kapital arbeitet und sich deshalb ohne geschäftliches Risiko diesen "heroischen" Ton erlauben kann). Texte beiliegend.

./.

2. Erblose Vermögen

Der Botschafter ist besorgt über die Tätigkeit der Meldestelle der Justizabteilung. Es liege ihm fern, diese kritisieren zu wollen. Er fürchtet aber, dass sich eine zunehmende Kritik in der israelischen Öffentlichkeit nur schwer weiter eindämmen lassen wird. Bei den israelischen Zeitungen lägen schon Hunderte von Leserbriefen vor. Glücklicherweise habe sich der Redaktor der "Jerusalem Post", als die ersten Leserbriefe bei ihm eingingen, an das Aussenministerium gewandt, worauf dessen

./.

- 3 -

Generaldirektor die Presse zu sich gerufen und ersucht habe, derartige Leserbriefe nicht zu publizieren, um keine unnötige Unruhe zu schaffen. Es werde aber auf die Dauer nicht möglich sein, die Kritik zurückzudämmen.

In konkreter Weise macht Herr Bentsur geltend, dass die Meldeaktion Ende Februar 1964 abgeschlossen wurde. Seitdem sind 9 Monate verstrichen, und man sollte meinen, dass die Stelle nun in der Lage wäre, Anfragen materiell zu beantworten. Dies scheint aber nicht der Fall zu sein. Als Beispiel übergibt mir der Botschafter ein Schreiben der Meldestelle an eine Dame in Jerusalem, die sich erkundigt hatte, ob ein Verwandter von ihr in der Schweiz Vermögen deponiert habe, und die daraufhin am 18. November eine zwar freundliche, aber nichtssagende Antwort erhielt. Es sei begreiflich, dass die Meldestelle nicht über Einzelheiten Auskunft geben könne. Damit ein Einzelner wisse, ob er sich um den Nachweis seiner Erbschaft bemühen müsse, sei es aber zumindest erforderlich, dass ihm mitgeteilt werde, ob überhaupt Vermögenswerte vorhanden seien, auf die er Anspruch erheben könne. Der in Frage stehende Brief der Meldestelle ist ebenfalls angeheftet.

Herr Bentsur fügt noch bei, dass sich Tausende von Personen einbilden, sie hätten auf Grund der schweizerischen Aktion eine Erbschaft zu erwarten. Allein in Israel lägen 2000 Anmeldungen von Interessenten vor, während unserem Justizdepartement demgegenüber nur ungefähr 1200 Depots angemeldet worden seien. Es werde auch in dieser Hinsicht manche Illusion dahinschwinden. Gerade deshalb wäre der Meldestelle zu raten, jeweils auf Anfragen konkretere Antworten zu erteilen, seien diese nun positiv oder negativ.

Ich beschränke mich in meiner Antwort darauf, auf die auch für uns bestehenden sehr grossen administrativen Schwierigkeiten der Aktion hinzuweisen und im übrigen in Aussicht zu stellen,

./.

- 4 -

dass ich Herrn Dr. Zoelly als den in unserem Departement zuständigen Beamten, der Herrn Bentsur eventuell weitere Aufklärung erteilen könnte, orientieren werde.

3. Spionagefall Baruch

Wir kommen auch auf den dieser Tage bekannt gewordenen Spionagefall Baruch zu sprechen. Gemäss AFP sollen israelische Zeitungen gemeldet haben, dass ein Bankier in Genf den mit ihm verwandten israelischen Industriellen Baruch mit ägyptischen Agenten zusammengebracht habe und dass der Genannte durch Vermittlung dieses Bankiers mit den ägyptischen Agenten korrespondiert habe. Ich sage Herrn Bentsur, dass es mich persönlich interessieren würde, allenfalls den Namen dieses angeblichen Genfer Bankiers zu erfahren. (Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich dabei um Mardam oder Genoud gehandelt haben könnte, was für die Bupo von beträchtlichem Interesse wäre; dies nur als interne Bemerkung.)

Beilagen

